

## Energiezentrale mit Kreis und Stadt?

**Der Förderverein strebt für das Freibad die große Lösung an: Ein Blockheizkraftwerk (BHKW) in Verbindung mit Solarthermie und einer Wärmepumpe sollen künftig das Freibad-Wasser aufheizen, die Schule mit Wärme versorgen und möglichst noch Strom produzieren, der verkauft werden kann. Dafür soll der Landkreis mit ins Boot genommen werden, auch die Stadt Obernkirchen sowie die Bürger sollen ihren Anteil leisten.**

Obernkirchen. Auch im nächsten Jahr wird das Wasser die gewohnten Temperaturen haben, erklärt Fördervereinsvorsitzender Wolfgang Hein: Aufgeheizt wird mit einem mobilen Heizkessel oder einem mobilen BHKW, das gemietet werden soll. In der vergangenen Woche hat Hein Gespräche mit dem Landrat geführt: Ist eine große Lösung mit dem Landkreis machbar? Grundsätzlich habe Heinz-Gerhard Schöttelndreier keine Einwände gehabt, denn spätestens in zwei Jahren muss der Kreis in Obernkirchen richtig tief in die Tasche greifen: Am Schulzentrum muss die komplette Heizungsanlage ausgetauscht werden. Hein sieht es so: Gemeinsam mit dem Schulzentrum könnte eine Energiezentrale geschaffen werden, die im Winter die Schule mit Wärme versorgt und von April bis Oktober das Bad. Die Wärme würde durch eine von den Bürgern geschaffene Wärmeleitung von der Energiezentrale zu Schule und Bad gepumpt. Beim Blockheizkraftwerk würde der zusätzlich noch anfallende Strom zum Teil für die Pumpen des Bades sowie die Elektrolysezellen benutzt und zum anderen an die nahe gelegenen Gewerbebetriebe verkauft. Sofern das Sonnenbrinkbad eine wärmehaltende Abdeckung erhält, würden sich die „Wärmeverbraucher“ Schule und Sonnenbrinkbad ideal ergänzen, meint Hein. Es wäre rein finanziell die größte Investition, aber mittelfristig die wirtschaftlich günstigste Lösung, erklärt Hein: Bei der Verbundlösung könnte noch Strom verkauft werden, könnten die Investoren also noch Geld einnehmen. Mindestens 5000 Arbeitsstunden des BHKW würde der Förderverein nutzen, 7000 bis 8000 Stunden wären möglich, meint Hein: „Das wäre gewinnbringend für alle Seiten.“ Vom Landkreis habe man erst einmal grünes Licht für die Verbundlösung erhalten. Der Förderverein soll ein genaues Konzept erarbeiten und in Stadthagen vorlegen. Kommt es nicht zu der Verbundlösung, weil Stadt oder Landkreis nicht mitmachen, will der Förderverein eine von zwei „Sololösungen“ weiterverfolgen. Zum einen könnte eine Wärmepumpe mit Solarthermie gekoppelt werden, dafür müssten allerdings Flächen zur Verfügung stehen. Hein ist in diesem Punkt optimistisch: „Die gibt es – und werden bereits verhandelt.“ Die zweite Möglichkeit ist eine reine Wärmepumpenanlage: Die Außenluft wird angesaugt, oder bei niedrigen Außentemperaturen aus einem Bergbaustollen mit konstanter Temperatur entzogen, Allen Lösungen gemein sei aber, dass es Stufenprojekte seien, so Hein, der Aufbau in mehreren Stufen erfolgen werde. Alle drei Möglichkeiten, sowohl die Verbundlösung als auch die Sololösungen, brauchen aber Zeit. Ab dem kommenden April sollen entweder ein mobiles BHKW oder ein Heizkessel für die gewohnte Wärme sorgen: Hein: „Die Gespräche sind geführt, die Angebote laufen.“ Grundsätzlich, so Hein, sei es wohl das Schwierigste, „alle Interessen sicher auszuwiegen“. Die technische Umsetzung des Gesamtmodells werde zwar viele Fragen aufwerfen, aber diese ließen sich mit Nachdenken lösen. rnk